

Forschungsprojekt Nr.: 1.5010

Ausbildung, berufliche Integration und Weiterqualifizierung von Berufsanfängern in den neuen Bundesländern und Berlin (Ost)

Mehrfachbefragung (Paneluntersuchung) im Zeitraum 1993 - 1997

- **Bearbeiter/-innen**

Schöngen, Klaus; Tuschke, Heidrun; Dr. Ulrich, Gerd Joachim; Westhoff, Gisela

- **Laufzeit**

II/93 bis IV/97

- **Ausgangslage**

Die jungen Auszubildenden aus den neuen Ländern, die nach 1989 in eine Berufsausbildung einmündeten, standen vor einer Sondersituation, die unter Umständen erhebliche Schwierigkeiten hinsichtlich ihrer weiteren beruflichen Situation erwarten ließ. Diese Situation stellte sich wie folgt dar:

An die Stelle der DDR-Berufsausbildung trat die Berufsausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz. Die Berufsausbildung veränderte sich grundlegend, sowohl inhaltlich als auch organisatorisch. In besonderem Maße traf dies auf die Berufsausbildung im kaufmännischen und Dienstleistungsbereich zu.

Berufsausbildung in der DDR war überwiegend auf die Industriekombinate konzentriert. Viele Ausbildungsplätze waren durch Entflechtung, Privatisierung oder Stilllegung dieser Kombinate verloren gegangen. Somit war die Aufnahme einer Berufsausbildung bereits für viele Jugendliche mit erheblichen Kompromissen, u.a. im Hinblick auf den gewünschten Beruf oder Betrieb verbunden.

Ein bedeutender Teil der Jugendlichen fand keinen betrieblichen Ausbildungsplatz und mußte außerbetrieblich ausgebildet werden.

Die vorhandenen betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungsstätten erfüllten zum Zeitpunkt der Einigung nur bedingt die Anforderungen, die methodisch und inhaltlich an eine qualifizierte Berufsausbildung zu stellen sind.

- **Ziele**

Das Forschungsprojekt 1.5010 hatte zum Ziel, Informationen zum Ausbildungsverlauf und zur beruflichen Eingliederung von jungen Fachkräften aus den neuen Ländern zu gewinnen, die zum Zeitpunkt der Einigung oder kurz danach in das duale System der Berufsausbildung eingemündet waren. Aus empirischen Analysen sollten differenzierte Aussagen über die Zusammenhänge zwischen Art und Verlauf der Ausbildung, der beruflichen Eingliederung und der weiteren Qualifizierung in den ersten Jahren nach dem Ausbildungsabschluß abgeleitet werden. Damit sollten die Einflußgrößen bestimmt werden, die gegenwärtig die berufliche Integration der jungen Fachkräfte in den neuen Ländern fördern oder hemmen.

Ausgangshypothese der Forschungsarbeiten war, daß bei einer insgesamt sehr heterogenen Verlaufsstruktur der beruflichen Eingliederung der unmittelbaren Phase nach Beendigung der Ausbildung eine Schlüsselfunktion im Hinblick auf die weitere berufliche Entwicklung und auf eine längerfristige Verwertbarkeit der Ausbildung zukommt.

- **Methodische Hinweise**

Die Datengewinnung erfolgte in Form mehrerer postalischer Befragungen mit standardisierten Fragebogen. Die erste Befragungswelle Ende 1993 richtete sich dabei an junge Erwachsene, die zwischen 1989 und 1991 ihre Berufsausbildung begonnen hatten. In Zusammenarbeit mit EMNID wurden damals in einem ersten Schritt 9.700 Auszubildende im dritten Ausbildungsjahr und 460 Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen befragt, die kurz vor der Einigung noch in einem DDR-Facharbeiterberuf ausgebildet wurden. Dabei erklärten sich ungefähr 3.600 damit einverstanden, im Rahmen eines Forschungsprojekts weiterhin vom Bundesinstitut angeschrieben zu werden.

Diese jungen Frauen und Männer wurden dann im November 1995 zu den Themenbereichen des Projekts befragt. 1.245 verwertbar beantwortete Fragebogen wurden zurückgeschickt, das waren etwa 35 % der Ausgangsstichprobe. Darunter befanden sich 901 Ausbildungsbeginner von 1991 und 344 Ausbildungsbeginner von 1989. Diese Befragung erfolgte in allen ihren Teilen (Entwicklung des Instrumentariums, Versand, Rücklauf und Rücklaufkontrolle, Datenerfassung und Datenanalyse) in Regie des Projektteams.

Eine weitere Befragung erfolgte Ende 1997 aus der Stichprobe der rund 1.200 jungen Frauen und Männer, die 1995 einen Fragebogen zurückgeschickt hatten. Von diesen waren rund 100 postalisch nicht mehr erreichbar. Von einer somit verbliebenen Nettostichprobe von 1.100 antworteten 636, das entspricht einer Rücklaufquote von 58 %. Auch diese Befragung wurde ausschließlich in eigener Regie durchgeführt.

Jeweils zwischen den einzelnen Befragungswellen wurden die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausführlich in einem Info über die wichtigsten Ergebnisse informiert.

Es ist noch anzumerken, daß sich - wie übrigens in allen vergleichbaren Paneluntersuchungen - auch hier eine Positivauswahl von denjenigen herauschälte, die über gute bis sehr gute Schulabschlüsse verfügten. Nur noch wenige Antworten kamen von jungen Erwachsenen mit Hauptschulabschluß.

- **Ergebnisse**

Ergebnisse der Befragung 1995 - Ausbildungsbeginner 1991

Berufliche Situation unmittelbar nach Ausbildungsabschluß

Unmittelbar nach Ausbildungsabschluß arbeiteten 62 % im erlernten Beruf, 5 % fingen eine andere Arbeit an, 2 % mündeten in eine Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme ein, und 3 % machten sonstiges. 28 % wurden zunächst einmal arbeitslos (vgl. Tabelle 2). Arbeitslosigkeit unmittelbar nach Ausbildungsabschluß traf vor allem die außerbetrieblichen Ausbildungsabsolventen. Während unter ihnen zunächst einmal 69 % ohne Beschäftigung waren, fiel die Quote der Arbeitslosen unter den betrieblich Ausgebildeten mit 19 % vergleichsweise gering aus. Daß immerhin 71 % der betrieblichen Absolventen unmittelbar nach Ausbildungsabschluß mit einer Arbeit im erlernten Beruf anfangen, deutet darauf hin, daß die Betriebe die jungen Fachkräfte zu Beginn der Ausbildung zu einem hohen Anteil bedarfsorientiert eingestellt hatten. Insgesamt dürften im Osten die Integrationschancen der Jugendlichen, die betrieblich ausgebildet werden, nicht mehr ungünstiger als im Westen ausfallen (dort meldete sich 1994 knapp ein Fünftel aller erfolgreichen Ausbildungsabsolventen arbeitslos). Die spezifischen Beschäftigungsprobleme von Frauen sind im wesentlichen Folge ihrer deutlich häufigeren Einmündung in eine außerbetriebliche Ausbildung. Gleichwohl kann ihr

höheres Arbeitslosigkeitsrisiko nur zum Teil durch ihre stärkere Beteiligung an einer außerbetrieblichen Ausbildung erklärt werden. Denn die größeren Schwierigkeiten der Frauen bleiben auch dann bestehen, wenn man die Analyse auf die betrieblich ausgebildeten Fachkräfte beschränkt: Aus diesem Personenkreis wurden 28 % der Frauen, aber nur 15 % der Männer unmittelbar nach Ausbildungsende arbeitslos. Zwar verringerten sich die Quoten in den anschließenden Monaten wiederum deutlich, doch blieben die Relationen zuungunsten der Frauen erhalten (Arbeitslosenquoten sechs Monate nach Lehrabschluss: 18 % der Frauen, 6 % der Männer; zum Befragungszeitpunkt Ende 1995: 12 % der Frauen, 6 % der Männer).

Das höhere Arbeitslosigkeitsrisiko der betrieblich ausgebildeten Frauen scheint dabei weniger die Konsequenz seltenerer Übernahmeangebote durch die Ausbildungsbetriebe zu sein (66 % der Frauen und 71 % der Männer erhielten die Offerte, befristet oder unbefristet im erlernten Beruf zu arbeiten), als Folge der größeren Schwierigkeiten, bei einem ausbleibenden Übernahmeangebot einen alternativen Beschäftigungsbetrieb zu finden. So wurden von den betrieblich ausgebildeten Fachkräften ohne Übernahmeangebot 75 % der Frauen, jedoch nur 44 % der Männer zunächst einmal arbeitslos, während nur 21 % der Frauen, aber 36 % der Männer trotz fehlendem Übernahmeangebot sofort nach Ausbildungsende eine Beschäftigung im erlernten Beruf fanden.

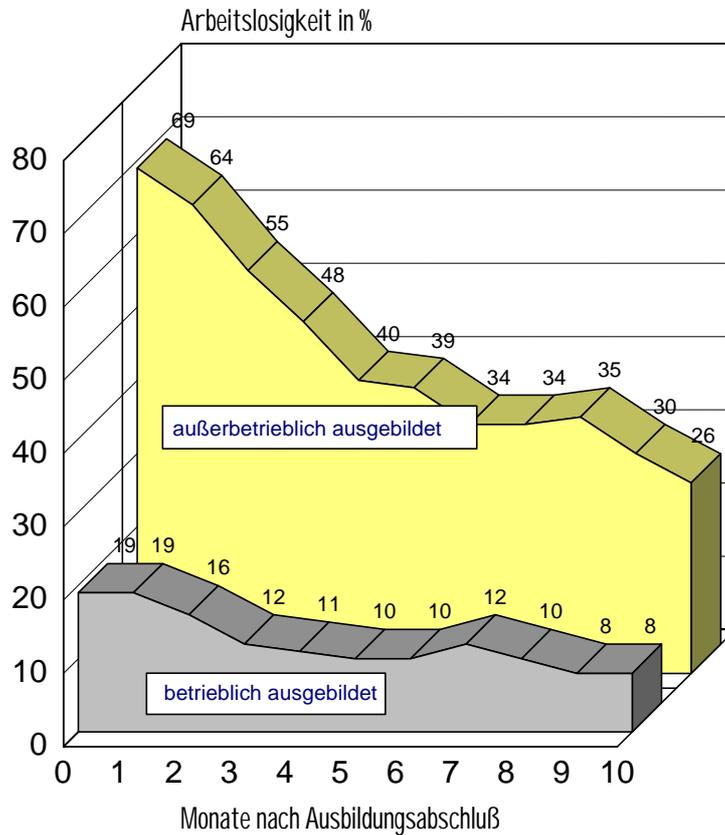
Die insgesamt deutlich größeren Übergangsprobleme von Frauen an der zweiten Schwelle waren insofern nahezu ausschließlich durch den spezifischen Einmündungsverlauf an der ersten Schwelle vorprogrammiert. Mit anderen Worten: Frauen wurden vor allem deshalb häufiger arbeitslos, weil sie verstärkt außerbetrieblich bzw. verstärkt in solchen Berufen ausgebildet wurden, in denen die Beschäftigungschancen im allgemeinen unterdurchschnittlich sind. Über die Beschäftigungschancen der jungen Fachkräfte in den neuen Ländern wurde insofern weniger nach Abschluß als vielmehr vor Beginn der Ausbildung entschieden.

Integrationsverlauf im ersten Jahr nach Ausbildungsabschluss

Über den Verlauf der beruflichen Integration der jungen Fachkräfte in den ersten zehn Monaten nach Lehrabschluss informiert Tabelle 1. Die Integrationsverläufe der Frauen und Männer sowie der betrieblich bzw. außerbetrieblich Ausgebildeten werden dabei gesondert ausgewiesen. Wegen der schwierigen Beschäftigungslage in den neuen Ländern wird an dieser Stelle besonders auf die Arbeitslosigkeit nach Abschluß der Berufsausbildung eingegangen.

Arbeitslosigkeit nach erfolgreichem Ausbildungsabschluß

Entwicklung in den ersten 10 Monaten



Quelle: Befragung von 850 ostdeutschen Ausbildungsabsolventen (FP 1.5010)

Die Arbeitslosenquote, die zunächst 28 % betragen hatte, reduzierte sich im ersten Vierteljahr auf 18 %. Sie lag nach einem halben Jahr bei 14 % und verringerte sich zehn Monate nach Ausbildungsabschluß auf 11 %. Der Anteil der Beschäftigten, der im erlernten Beruf arbeitete, erreichte mit 64 % zwei bis drei Monate nach Ausbildungsabschluß seinen Höhepunkt und blieb bis sechs Monate nach Lehrende bei deutlich über 60 %. Für die nachfolgende Reduktion dürfte das Auslaufen von zeitlich befristeten Übernahmen ebenso relevant gewesen sein wie der steigende Anteil von Jugendlichen, die den Wehr- oder Zivildienst begannen.

Tabelle 1: Beruflicher Integrationsverlauf ostdeutscher Ausbildungsabsolventen (Lehrbeginn 1991).
Entwicklung in den ersten Monaten nach erfolgreichem Abschluß der Ausbildung.

	Unmittelbar nach erfolgreichem Abschluß der Ausbildung	Monate nach erfolgreichem Abschluß der Ausbildung:										Zum Befragungszeitpunkt Dezember 1995
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Befragte insgesamt												
im erlernten Beruf	62	62	64	64	64	63	62	58	56	56	56	54
andere Arbeit	5	6	7	8	8	9	11	12	12	13	12	13
arbeitslos	28	27	23	18	16	15	14	15	15	12	11	10
Aus- und Weiterbildung	2	3	3	5	5	5	6	6	7	7	7	8
Wehr-, Zivildienst, sonstiges	3	3	4	6	6	7	8	9	11	12	13	15
Alle:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
dar.: Frauen												
im erlernten Beruf	52	52	53	56	58	59	57	54	55	55	56	55
andere Arbeit	3	3	4	4	5	6	7	8	8	9	8	12
arbeitslos	43	41	39	32	29	26	26	28	27	23	22	18
Aus- und Weiterbildung	2	2	3	6	6	7	7	7	8	9	10	10
sonstiges	1	1	1	2	3	3	3	3	3	4	4	5
Alle:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Männer												
im erlernten Beruf	68	68	70	69	68	66	65	60	57	57	57	54
andere Arbeit	7	7	9	10	10	11	13	14	14	15	14	14
arbeitslos	19	18	13	10	9	9	8	9	8	6	5	6
Aus- und Weiterbildung	2	3	3	4	4	4	5	5	6	6	6	7
Wehr-, Zivildienst, sonstiges	4	4	5	8	9	10	10	12	15	17	18	20
Alle:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
betrieblich ausgebildete Fachkräfte												
im erlernten Beruf	71	71	71	71	71	70	68	63	62	61	61	59
andere Arbeit	5	5	7	7	8	9	9	10	11	12	11	12
arbeitslos	19	19	16	12	11	10	10	12	10	8	8	8
Aus- und Weiterbildung	2	2	3	4	4	4	5	5	6	6	7	8
Wehr-, Zivildienst, sonstiges	3	3	4	6	6	7	8	9	11	12	13	15
Alle:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
außerbetrieblich ausgebildete Fachkräfte												
im erlernten Beruf	22	23	27	29	33	33	34	31	29	29	31	32
andere Arbeit	5	6	9	10	12	13	17	18	16	18	18	18
arbeitslos	69	64	55	48	40	39	34	34	35	30	26	23
Aus- und Weiterbildung	2	2	4	6	9	9	9	10	10	11	12	12
Wehr-, Zivildienst, sonstiges	2	4	4	6	6	6	6	7	10	12	13	15
Alle:	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Forschungsprojekt 1.5010.

Basis der Berechnungen: N = 850 ostdeutsche Ausbildungsabsolventen mit erfolgreichem Ausbildungsabschluß (gewichtete, korrigierte Grundauszählung). Abweichungen von der Fallzahl aufgrund von fehlenden Werten möglich. Die Prozentwerte innerhalb der Einzelkategorien wurden gerundet. Deshalb beziffern sich die Spaltensummen nicht in allen Fällen genau auf 100.

andere Arbeit: anderer Fachberuf; An- und Ungelerntentätigkeiten

Aus- und Weiterbildung: Fortbildung, Umschulung, neue Ausbildung, allgemeinbildende Schule, Fachschule, Studium

Wehr-, Zivildienst, sonstiges: Wehr- und Zivildienst, Hausmann/Haufrau und Restkategorie

Besonders problematisch erweist sich die berufliche Integration von außerbetrieblich ausgebildeten Fachkräften. Die Arbeitslosenquote, die zunächst bei 69 % lag, verringerte sich zwar in den ersten sechs Monaten nach Ausbildungsabschluß um mehr als die Hälfte auf nunmehr 34 % (vgl. dazu auch die Grafik), doch waren erst zehn Monate nach Ausbildungsabschluß mehr Personen im erlernten Beruf beschäftigt (31 %) als arbeitslos (26 %).

Der Abbau der Arbeitslosigkeit erfolgte nur bedingt durch eine nachträgliche Einmündung in den erlernten Beruf. Die Quoten der außerbetrieblich ausgebildeten Fachkräfte, die unmittelbar nach Ausbildungsabschluß bzw. 10 Monate später im Ausbildungsberuf arbeiten, differieren lediglich um +9 Prozentpunkte. Häufige Ausweichalternativen zur Arbeitslosigkeit waren vielmehr die Arbeit in einem anderen Beruf bzw. im Rahmen von An- und Ungelerntentätigkeiten (+13 Prozentpunkte), Aus- und Weiterbildung (+10 Prozentpunkte) sowie Wehr- und Zivildienst und Sonstiges (+11 Prozentpunkte). Insofern kann der Integrationsverlauf der außerbetrieblichen Absolventen des dualen Systems als ein Beleg für die These des Forschungsprojektes 1.5010 betrachtet werden, wonach den unmittelbaren Geschehnissen nach Ausbildungsabschluß eine Weichenstellung für die nachfolgende berufliche Entwicklung zukommt.

Die aktuellen Befragungsergebnisse des Forschungsprojektes 1.5010 stehen mit Schätzungen und Untersuchungsergebnissen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Einklang. So geht das IAB von 30.000 jungen Fachkräften aus, die sich 1994 in den neuen Ländern nach erfolgreich abgeschlossener Lehre arbeitslos meldeten¹; dies sind - bezogen auf alle 108.074 erfolgreichen Prüfungsteilnehmer desselben Jahres - etwa 28 %. Im Rahmen der BIBB-Untersuchung, die Absolventen der Jahre 1994 und 1995 vereinigte, gaben ebenfalls 28 % der Befragten an, unmittelbar nach der Ausbildung arbeitslos oder ohne Beschäftigung gewesen zu sein. Zwischen den Jahren 1994 und 1995 ergeben sich dabei keine wesentlichen Differenzen.

Nach den Ergebnissen des Arbeitsmarkt-Monitors waren von den Absolventen des Jahres 1994 Ende November desselben Jahres 73 % erwerbstätig und 15 % arbeitslos². Im Durchschnitt dürften bis zu diesem Zeitpunkt für die Befragten etwa fünf bis sechs Monate seit Abschluß ihrer Ausbildung vergangen sein. Unter den vom BIBB befragten Absolventen der Jahre 1994 und 1995 waren sechs Monate nach Ausbildungsabschluß ebenfalls 73 % erwerbstätig und 14 % arbeitslos.

Erste Ergebnisse der Befragung 1997

Von Oktober bis Dezember 1997 befragte das Bundesinstitut für Berufsbildung im Rahmen des Forschungsprojekts 1.100 junge Erwachsene, die ihre Berufsausbildung überwiegend in den Jahren 1992 bis 1996 erfolgreich abgeschlossen hatten. Von den angeschriebenen 1.224 Absolventinnen und Absolventen konnten 127 postalisch nicht mehr erreicht werden. Von den 1.097 Verbleibenden antworteten 636 (Nettorücklauf ca. 58 %). Erste Ergebnisse der Befragung werden hier kurz vorgestellt.

¹ Vgl. Schober, Karen: Keine Entwarnung an der zweiten Schwelle. IAB-Kurzbericht Nr. 5 vom 25.4.199

² Vgl. erneut Schober, Karen: Keine Entwarnung an der zweiten Schwelle. IAB-Kurzbericht Nr. 5 vom 25.4.1995. Hier Tabelle 4, S. 6

Table 2: Beruflicher Verbleib der Ausbildungsabsolventen aus den neuen Ländern Ende 1997 nach Geschlecht, in %

Ende 1997	Geschlecht		Insgesamt
	weiblich	männlich	
im erlernten Beruf	50,4	41,6	45,3
in anderen Fachberufen	11,7	19,0	15,9
Anlerntätigkeit	6,0	6,0	6,0
arbeitslos	13,5	6,8	9,6
Fortbildung	1,9	1,9	1,9
Umschulung	0,4	2,7	1,7
neue Lehre	1,1	2,2	1,7
Berufsfachschule	0,4	1,4	0,9
allgemeine Schule		0,8	0,5
Uni/Fachhochschule	5,6	9,2	7,7
Wehr-Zivildienst		6,8	3,9
Hausfrau/-mann	3,4		1,4
sonstiges	5,6	1,6	3,3
Insgesamt	100	100	100

Fast ausschließlich wiesen die antwortenden jungen Frauen und Männer gute bis sehr gute Schulabschlüsse auf. Zum Befragungszeitpunkt hatten 77 % die mittlere Reife, weitere 21% eine Studienberechtigung an einer Universität oder Fachhochschule erworben. Es handelte sich also um eine Überrepräsentation der 'Guten', und die nachfolgenden Ergebnisse sind auch unter dem Aspekt einer Positivauswahl zu beurteilen.

Weniger als die Hälfte (45 %) der befragten jungen Erwachsenen arbeiteten in einem Beruf, für den sie in den Vorjahren ausgebildet wurden (vgl. Tabelle 2). In einen anderen Fachberuf gewechselt waren 16 %, eine Ungelerntentätigkeit wurde von weiteren 6 % der Berufsanfänger als ihre derzeitige Tätigkeit angegeben. Somit gingen zwei von drei Befragten zum Jahresende 1997 einer Erwerbstätigkeit nach.

Insgesamt 14 % befanden sich Ende 1997 in Fortbildungs- oder Qualifizierungsmaßnahmen. Der Struktur der Stichprobe entsprechend waren es mehrheitlich (8%) Studiengänge an Universitäten oder Fachhochschule. Eine Umschulung in einen anderen Beruf bzw. eine neue Lehre absolvierten 3 % der Befragten.

Jeder zehnte war Ende 1997 arbeitslos. Weitere 5 % bezeichneten ihre aktuelle Tätigkeit als 'Hausfrau' oder 'sonstiges' und waren damit zumindest vorläufig aus der Erwerbstätigkeit ausgeschieden.

Bei Frauen zeigte sich ein höherer Verbleib im erlernten Beruf (50 %) als bei Männern (42%). Allerdings waren sie doppelt so häufig (14 % gegenüber 7 % bei den Männern) arbeitslos, in geringerem Umfang an Fortbildungsmaßnahmen beteiligt und häufiger als die jungen Männer bereits aus der Erwerbstätigkeit - in der Regel als Hausfrauen - ausgeschieden.

Die jungen Fachkräfte sagten weit überwiegend aus, daß es in ihrem erlernten Beruf in der Gegend ihres Wohnorts an Arbeitsplätzen fehle. Das regionale Angebot schätzten 57 % aller Befragten als 'schlecht' oder 'sehr schlecht', nur 11 % als gut oder sehr gut ein. Frauen urteilten dabei insgesamt noch etwas negativer als Männer (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: *Einschätzung des Arbeitsplatzangebots, das vom Wohnort aus erreichbar ist, in %*

vom Wohnort aus erreichbares Angebot an Arbeitsplätzen	Geschlecht		
	weiblich	männlich	Insgesamt
sehr gut	1,5	1,1	1,3
gut	7,5	10,9	9,5
mittelmäßig	30,5	33,0	31,9
schlecht	30,5	34,1	32,5
sehr schlecht	30,1	21,0	24,8
Insgesamt	100	100	100

Fragt man danach, in welchem Umfang die jungen Berufsanfänger aus den neuen Ländern ihre beruflichen Vorstellungen und Erwartungen realisiert sahen, so halten sich positive (34%) und negative Bewertungen (30 %) nahezu die Waage. Unterschiede nach Geschlecht sind bei dieser Frage nicht auszumachen.

Vier von zehn Berufsanfängern (39 %) akzeptierten ihre Berufswahl insofern, als daß sie sich, wenn sie nochmals wählen könnten, sich für genau diesen Beruf entschieden (vgl. Tabelle 4). Die Akzeptanz ist nicht gerade hoch³, jedoch ist dabei die unsichere Arbeitsmarktlage in den neuen Ländern zu berücksichtigen, die in höherem Maße zweifeln läßt, ob auch der richtige Beruf gewählt wurde. Jeder vierte (vergleichsweise mehr Frauen als Männer) wollte lieber bei einem nochmaligen Anlauf einen anderen Beruf lernen. Als Ausdruck der Unsicherheit ist ebenfalls anzusehen, daß viele junge Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer trotz nachweislich guter Schulabschlüsse vermuten, daß sie mit noch besseren Schulabschlüssen beruflich mehr erreicht hätten. Insgesamt jeder vierte (25 %) sagte aus, er hätte besser einen höheren Schulabschluß der weiteren beruflichen Qualifizierung vorgezogen.

Die Hälfte der jungen Berufsanfänger (51 %) schätzte ihre berufliche Zukunft insgesamt als positiv ein. Dabei rechneten 57 % mit einer Verbesserung ihrer beruflichen Qualifikation, 52% mit einer Verbesserung ihrer Arbeitsmarktchancen und 53 % mit zukünftig steigendem Einkommen. Nur insgesamt 9 % bewerteten ihre berufliche Zukunft als 'schlecht' oder 'sehr schlecht'. Allerdings ordneten sich vier von zehn jungen Erwachsenen bei dieser Frage in die Kategorie 'mittelmäßig' ein, zeigten sich also unsicher hinsichtlich einer konkreten Einschätzung. Junge Männer bewerteten ihre beruflichen Perspektiven insgesamt positiver (55% 'gut' oder 'sehr gut') als junge Frauen (47 %). 7 % der jungen Männer, hingegen 12 % der jungen Frauen werteten hier mit 'schlecht' oder 'sehr schlecht'.

³ Die Untersuchungen des BIBB 1985 und 1993 in den alten Ländern ergaben Akzeptanzanteile zwischen 60% und 70 %.

Table 4: Entscheidung bei nochmaliger Berufswahl, in %

Entscheidung bei nochmaliger Berufswahl	Geschlecht		
	weiblich	männlich	Insgesamt
im selben Beruf, derselben Ausbildungsstätte	29,2	27,0	27,9
im selben Beruf, woanders	12,9	9,3	10,8
in einem anderen Beruf	29,2	22,1	25,1
direkt eine Arbeit suchen	1,5	0,3	0,8
Schule/höheren Abschluß erwerben	15,2	26,5	21,7
Fachschule oder Berufsfachschule	3,8	4,9	4,4
studieren	7,2	7,4	7,3
sonstiges	1,1	2,5	1,9
Insgesamt	100	100	100

Befragung von kaufmännischen Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen aus Sachsen

Eine Befragung von rund 700 erfolgreichen kaufmännischen Ausbildungsabsolventen aus Sachsen⁴ zu ihrem Verbleib nach der Berufsausbildung - die Befragung wurde von dem Projekt 1.5010 methodisch und inhaltlich betreut - weist einerseits auf die Bedeutung der Berufswahl und damit auch des in der Schule erreichten Abschlusses hin, andererseits zeigt sie auch die Nachteile der Absolventinnen und Absolventen einer außerbetrieblichen Berufsausbildung in der ersten Berufsphase deutlich auf.

Übernahmeangebote erhielten 88 % aller ausgebildeten Bank- und 79 % aller Versicherungskaufleute. Das sind Berufe, die ausschließlich betrieblich ausgebildet werden. Industrie- und Groß- und Außenhandelskaufleute hatten ebenfalls noch gute Chancen, in eine Anschlussbeschäftigung im erlernten Beruf übernommen zu werden. Übernahmeprobleme in erheblichem Ausmaß zeigten sich allerdings bei Einzelhandels- und Bürokaufleuten, wo nur jede zweite Fachkraft ein Übernahmeangebot erhielt. Nur wenig Hoffnung auf eine Anschlussbeschäftigung durften sich ausgebildete Verkäuferinnen und Verkäufer machen. Nicht einmal jeder fünfte in diesem weit überwiegend außerbetrieblich ausgebildeten Beruf erhielt ein Übernahme- oder Vermittlungsangebot. In diesen Zahlen deutet sich auch die Relevanz guter Schulabschlüsse an, da nur diese Ausbildungschancen in den Berufen mit angemessenen Beschäftigungsperspektiven eröffneten. Ein damit vergleichbares Bild zeigte sich auch bei der Arbeitslosigkeit. Bei den Verkäuferinnen und Verkäufern, von denen zwei Drittel direkt nach der Ausbildung arbeitslos wurden, waren es acht Monate später immer noch fast die Hälfte (45 %). Nur jeder Dritte fand eine Beschäftigung.

Die berufliche Entwicklung der jungen Fachkräfte war insgesamt von der Einmündung unmittelbar nach der Prüfung geprägt. Wer acht Monate nach Ende der Ausbildung im erlernten Beruf beschäftigt war, war es in der Regel (zu mehr als 80 %) bereits direkt nach der Abschlußprüfung. Und wer zu diesem Zeitpunkt arbeitslos war, war es in mehr als 70 % der Fälle direkt nach der Prüfung.

⁴ Lötsch, Susan; Tuschke, Heidrun; Ulrich, Joachim Gerd: Der Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung. Aktuelle Erfahrungen von dual ausgebildeten Kaufleuten aus Sachsen. In Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Jg. 26, Heft 5

- **Bisherige Auswirkungen**

In zahlreichen Artikeln und Beiträgen in Zeitschriften, Tages-, Wochen- und Fachzeitingen wurden die Ergebnisse des Forschungsprojekts zur beruflichen Integration junger Fachkräfte aus den neuen Ländern verwertet. Pressemitteilungen des Bundesinstituts bildeten hierfür oft die Grundlage.

Die Beratung der Bundesregierung und der an der beruflichen Bildung beteiligten Arbeitgebervereinigungen und Gewerkschaften erfolgte durch eine jährliche Berichterstattung im Berufsbildungsbericht der Bundesregierung.

Im Juli 1994 wurde in Bad Godesberg in interner Zusammenarbeit mit dem Forschungsprojekt 1.5008 und in externer Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) eine zweitägige Fachtagung zum Thema 'Zweite Schwelle' durchgeführt. Themen dieser Tagung waren die Beschäftigungsprobleme junger Berufsanfänger sowie Ansätze und praktizierte Modelle und betriebliche Vereinbarungen zur Verbesserung ihrer Übernahme- und Beschäftigungschancen. Die unterschiedlichen politischen und fachlichen Standpunkte der Teilnehmer aus betrieblicher Praxis, Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften, Wissenschaft und Politik waren dabei auf das gemeinsame Ziel gerichtet, jungen Menschen eine qualifizierte und existenzsichernde Berufstätigkeit zu ermöglichen. Die Beiträge der Tagung wurden in einem Tagungsband dokumentiert.

Die Kooperation des Projekts mit IAB und DJI mündete in zwei weitere Fachtagungen in den folgenden Jahren 1995 (Nürnberg) und 1996 (München) ein, die zwar thematisch von den Partnerinstitutionen getragen wurden, in die aber gleichwohl Ergebnisse auch aus diesem Forschungsprojekt einfließen.

Die Ergebnisse des Projekts wurden darüber hinaus von Projektmitarbeitern auf verschiedenen Tagungen und Workshops unterschiedlicher Institutionen vorgestellt und diskutiert. Erwähnenswert ist daneben vor allen Dingen die intensive Rückkopplung mit den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern, die durch Zusatzinformationen wichtige Einblicke in ihre konkrete berufliche Situation gestatteten. In der jüngsten Befragung Ende 1997 kamen 129 von insgesamt 636 jungen Berufsanfänger (jeder fünfte) unserer Bitte nach, die Befragungsaktion selbst oder ihre eigene berufliche Lage zu kommentieren. Die Befragungsaktion wurde weitgehend positiv bewertet, wenn auch vereinzelt der kritische Hinweis kam, daß Ergebnisse statistischer Umfragen allein nicht helfen, Arbeitsplätze zu schaffen. Die Kommentare zur beruflichen Situation umschrieben schwerpunktmäßig das Thema 'fehlende Arbeitsplätze'. Besonders auffällig waren dabei die Kommentierungen junger Frauen, die ihre oft bescheidene berufliche Perspektive zum Teil sehr ausführlich darstellen konnten. Drei von ihnen seien beispielhaft ausgewählt:

'Meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt sehe ich eher schlecht, weil ich ein noch kleines Kind (3 Jahre) habe. Nach dem Erziehungsjahr stellte ich mich einigen Firmen vor, doch sie winkten ab, als sie hörten, daß ich schon 3 1/2 Jahre zu Hause war. Meine jetzige Arbeitsstelle erhielt ich nur, weil der Betrieb Arbeitskräfte für die Weihnachtssaison suchte. Bezahlt bekomme ich bei dieser Tätigkeit täglich 6 Stunden, aber ich arbeite jeden Tag (auch samstags) 8 oder 9 Stunden. Die Differenz muß ich abbummeln.'

'Ich hatte eine überbetriebliche Ausbildung. Auf dem Arbeitsmarkt habe ich keine Chance, da ich keine genügende Berufserfahrung habe. Da ich noch nie gearbeitet habe, kann ich mir auch kein Auto leisten. Weiter habe ich ein kleines Kind. Gibt es nicht für uns eine Möglichkeit, daß man wenigstens Berufserfahrung erlangen kann? Es gibt viele alleinerziehende Mütter wie mich und wir sind nicht zu faul zu arbeiten, wie man das hinstellt. Es gibt einem leider keiner eine Chance. ...'

‘Am 5. Mai 1997 habe ich ein Mädchen zur Welt gebracht. Aber trotzdem bewerbe ich mich weiter. Doch mit einem Kind stellt mich keiner ein. Aber vorher habe ich 96 Bewerbungen geschrieben und auch keine Arbeit bekommen. Ich hatte ja keine Berufserfahrung. Aber wo von denn?’

Veröffentlichungen:

Krekel-Eiben, Elisabeth M.; Ulrich, Joachim G. (1993): Berufschancen von Jugendlichen in den neuen Bundesländern. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 19/93, 7. Mai 1993. S. 13-20

Ulrich, Joachim Gerd; Westhoff, Gisela (1994): Die Ausbildung absolviert, den Umbruch auch? Zum Verbleib junger Fachkräfte aus den neuen Bundesländern. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 23. Jg. (1994), Heft 4. S. 16-21

Westhoff, Gisela (1994): Konzepte zur beruflichen Integration junger Fachkräfte. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 23. Jg. (1994), Heft 5. S. 18-25

Westhoff, Gisela (1994): Übergänge nach der Ausbildung - Ein Schritt über die "zweite Schwelle"? In: Die Mitbestimmung, Heft 10/94. S. 26-28

Ulrich, Joachim Gerd (1994): Beschäftigungschancen von Ausbildungsabsolventen. In: Deutsches Jugendinstitut e.V. (Hrsg.): Was heißt hier benachteiligt? Entwicklung zielgruppenspezifischer Ansätze in der "Arbeitsweltbezogenen Jugendarbeit". München: Deutsches Jugendinstitut, 1994. S. 156-172

Ulrich, Joachim Gerd (1995): Perspektiven für die Zeit nach Abschluß der Berufsausbildung. Zukunftserwartungen von Auszubildenden in den neuen Ländern. In: Westhoff, Gisela (Hrsg.): Übergänge von der Ausbildung in den Beruf. Die Situation an der zweiten Schwelle in der Mitte der neunziger Jahre (Tagungen und Expertengespräche zur beruflichen Bildung, Heft 23). Hrsg. vom Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär. Bielefeld: Bertelsmann, 1995. S. 167-187

Westhoff, Gisela (Hrsg.): Übergänge von der Ausbildung in den Beruf. Die Situation an der zweiten Schwelle in der Mitte der neunziger Jahre (Tagungen und Expertengespräche zur beruflichen Bildung, Heft 23). Hrsg. vom Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär. Bielefeld: Bertelsmann, 1995

Ulrich, Joachim Gerd; Westhoff, Gisela (1995): Ausbildung und berufliche Integration von jungen Fachkräften in den neuen Ländern. Ergebnisse einer Befragung von Ausbildungsabsolventen mit Lehrbeginn 1989/90. In: Jansen, Rolf (Hrsg.): Arbeitsmarkt und Berufsausbildung in den neuen Ländern (Berichte zur beruflichen Bildung). Hrsg. vom Bundesinstitut für Berufsbildung. Der Generalsekretär. Bielefeld: Bertelsmann, 1995. S. 111-144

Ulrich, Joachim Gerd (1995): Duale Ausbildung in den neuen Bundesländern - Wie die Auszubildenden sie sehen. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit (ibv), Heft 15/95 vom 12. April 1995. S. 1349-1361

Ulrich, Joachim Gerd (1995): Außerbetriebliche Ausbildung für marktbenachteiligte Jugendliche. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 24. Jg. (1995), Heft 4. S. 24-28

Ulrich, Joachim Gerd; Tuschke, Heidrun (1995): Probleme während der Lehre. Kritikpunkte von ostdeutschen Auszubildenden. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 18. Jg. (1995), Heft 3. S. 198-212

Westhoff, Gisela; Ulrich, Joachim Gerd (1995): Berufsorientierung - Berufswahl - Berufsfindung: die "erste Schwelle" ins Erwerbsleben. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 24. Jg. (1995), Heft 5. S.45; ebenfalls (unter demselben Titel) veröffentlicht in: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit (ibv), Heft 44/95 vom 1. November 1995. S. 3765-3766

Ulrich, Joachim Gerd (1995): Die Entwicklung der beruflichen Bildung im geeinten Deutschland: Übergänge in die Erwerbstätigkeit. In: Alemann, Heine von (Hrsg.): Mensch Gesellschaft. Lebenschancen und Lebensrisiken in der neuen Bundesrepublik. Opladen: Leske & Budrich, 1995. S. 220-232

Ulrich, Joachim Gerd (1995): Übergangsprobleme von Jugendlichen in Ausbildung und Beruf. In: Beer, Doris u.a. (Hrsg.): Empirische Arbeitsmarktforschung zur Transformation in Ostdeutschland (Arbeitspapiere aus dem Arbeitskreis Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung SAMF, Nr. 1995-4). Gelsenkirchen: Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen. S. 197-212

Westhoff, Gisela (1995): Neuere Tendenzen der beruflichen Ausbildung in Deutschland. Die Situation junger Fachkräfte an der "zweiten Schwelle" nach der Wiedervereinigung. In: Veröffentlichungen des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin, Reihe 1, Bd. 29 (P482), Dezember 1995. Berlin: JDZB. S. 73-86

Westhoff, Gisela; Ulrich, Joachim Gerd (1996): Wenn statistische Zahlen Gesichter bekommen. Der Übergang ins Erwerbsleben wird immer problematischer. In: Jugend und Berufswahl (Beilage der Süddeutschen Zeitung, Nr. 37 vom 14. Februar 1996). S. VI

Westhoff, Gisela; Ulrich, Joachim Gerd (1996): Jugendliche an der "Schwelle" ins Erwerbsleben: hinter Zahlen stehen Gesichter. In: Team Info 1/96. S. 13-15

Ulrich, Joachim Gerd (1996): Duale Ausbildung in den neuen Bundesländern. Wie die Auszubildenden sie sehen (Teil 1). In: Moderne Metalltechnik, 10. Jg. (1996), Heft 5. S. 6-8

Ulrich, Joachim Gerd (1996): Duale Ausbildung in den neuen Bundesländern. Wie die Auszubildenden sie sehen (Teil 2). In: Moderne Metalltechnik, 10. Jg. (1996), Heft 6. S.4-5

Tuschke, Heidrun; Ulrich, Joachim Gerd; Westhoff, Gisela (1996): Beschäftigungschancen von ostdeutschen Fachkräften im ersten Jahr nach Ausbildungsabschluß. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 25. Jg. (1996), Heft 3. S. 46-47

Ulrich, Joachim Gerd (1996): Qualifikationserfordernisse und Selbstmanagement: ein Tetris-Spiel? In: Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz; Diepold, Peter (Hrsg.): Berufliche Aus- und Weiterbildung. Konvergenzen/Divergenzen, neue Anforderungen/alte Strukturen (BeitrAB 195). Nürnberg: Bundesanstalt für Arbeit, 1996. S. 297-307

Ulrich, Joachim Gerd (1996): Verbleib ostdeutscher Ausbildungsabsolventen nach Ablauf der Lehre. In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit (ibv), Heft 39/96 vom 25. September 1996. S. 2403-2419

Ulrich, Joachim Gerd (1996): Steigende Arbeitslosigkeit nach dualer Berufsausbildung in den neuen Ländern. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 25. Jg. (1996), Heft 6. S. 42-44

Ulrich, Joachim Gerd (1996): Attributionstheoretische Anmerkungen zur Evaluierung beruflicher Lernorte und Beratungsinstitutionen durch Jugendliche. In: Schober, Karen; Gaworek, Maria (Hrsg.): Berufswahl - Sozialisations- und Selektionsprozesse an der ersten Schwelle (BeitrAB 202). Nürnberg: Bundesanstalt für Arbeit. S. 269-285

Ulrich, Joachim Gerd (1997): Benachteiligte Jugendliche an der "zweiten Schwelle". In: Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH (Hrsg.): Berufsausbildungen in Sonderform - Chancen oder Sackgasse. Wege zur Qualifizierung und Beschäftigung lernbehinderter und lernbeeinträchtigter junger Menschen. Frankfurt am Main: INBAS. S. 122-128

Schmidt, Klaus (1997): A Comparative Study of Traditional Dual Vocational Training Programs and Non-Company Based Training Programms on Educational Achievement, Economic Outcomes, Job Satisfaction, and Training Satisfaction. Dissertation (Ph.D.), Presented to the Faculty of the Graduate School, University of Missouri-Columbia

Ulrich, Joachim Gerd (1997): Non-Company Based Training: The Eastern German Experience. In: Education and Training (Special Issue: Vocational Training in Germany: A Critical Appraisal")

Lötsch, Susan; Tuschke, Heidrun; Ulrich, Joachim Gerd (1997): Der Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung: Aktuelle Erfahrungen von dual ausgebildeten Kaufleuten in Sachsen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 26. Jg. (1997), Heft 5. S. 33-36